



Salzburg, am 4. 12. 2014

5 Jahre Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Es geht um Wertschätzung

Komasaufen, Drogendelikte, Schlägereien: der Ruf der „heutigen Jugend“ ist denkbar schlecht. Eltern resignieren, Therapeuten verzweifeln und die Jugendämter sind überlastet. Das Zusammenleben wird immer schwieriger. Hinzu kommen noch andere Probleme wie Depressionen, Selbstverletzungen, Traumaerfahrungen und vieles mehr. Die medizinischen Möglichkeiten sind in diesen Fällen gering. Als erfolgreich erweist sich jedoch die „Multisystemische Therapie“, die die Familie und das soziale Umfeld mit einbezieht. Im Jahr 2009 wurde deshalb die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie ins Leben gerufen. Die Geschichte der hiesigen Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie reicht jedoch bereits 30 Jahre zurück als Prim. Dr. Manfred Biebl eine erste jugendpsychiatrische Station als Teil der psychiatrischen Klinik einrichtete. In der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie werden schwer traumatisierte Kinder und Jugendliche in akuten Notfallsituationen, chronifizierte Fälle und schwere Essstörungen behandelt. Aber auch Jugendliche mit drohenden oder schon begangenen Straftaten werden hier mit dem Konzept einer „Systemische Therapie“, die die Familie und das soziale Umfeld mit einbezieht, betreut.

„Die Geschichte der Salzburger Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie reicht eigentlich schon 30 Jahre zurück. Damals richtete Prim. Dr. Manfred Biebl eine erste jugendpsychiatrische Station als Teil der psychiatrischen Klinik ein. Gleichzeitig kam die Psychotherapeutische Ambulanz als eine niederschwellige kostenfreie Psychotherapieambulanz für Kinder und Jugendliche dazu. Im Jahre 2005 wurde aus der jugendpsychiatrischen Station eine kinder- und jugendpsychiatrische Station mit einem geschlossenen Bereich, 2008 eine Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und somit aus der Psychiatrie herausgelöst und im Jahr 2009 wurde die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie ins Leben gerufen“, berichtete der Ärztliche Direktor der Christian-Doppler Klinik Priv.-Doz. Dr. Reinhold Fartacek.

Tagesklinik und Ambulanz

Im Jahr 2009 wurde auf der UK eine Tagesklinik mit zehn Betten eröffnet. „Die Nachfrage ist enorm, auch bei der eigenständigen Ambulanz, die es seit nun zwei Jahren gibt“, erklärt die

Wirtschaftsdirektorin der Christian-Doppler-Klinik Mag. Gabriela Neumaier. Die PatientInnen der Tagesklinik sind zwischen vier und 18 Jahren alt. „Der Vorteil liegt auf der Hand. Die PatientInnen kommen in der Früh zur Therapie und dürfen am Nachmittag wieder nach Hause gehen“, so Neumaier.

Moderne Behandlungskonzepte

Der Vorstand der Kinder- und Jugendpsychiatrie Univ.-Prof. Dr. Leonard Thun-Hohenstein erklärt das Behandlungskonzept der Tagesklinik: „Wir arbeiten nicht nur mit unseren PatientInnen, sondern binden die Familie und das soziale Umfeld in die Behandlung mit ein. Dies ermöglicht eine qualitativ hohe Umsetzung der modernen Ansprüche einer Arzt-Patient-Beziehung, wie dies zum Beispiel das Shared-Decision-Modell basierend auf der Kinderrechtskonvention vorschlägt und fordert.“

Eine grundlegende Struktur, die die Partizipation von Familien und Kindern ermöglicht, ist eine Kette von Gesprächen: Aufnahmegespräche, Reflexionsgespräche und Entlassungsgespräche. Diese sind einerseits von Seiten der Klinik und der Familien durch ihre TeilnehmerInnen definiert und andererseits durch eine klare Struktur. Diese Struktur beinhaltet einerseits die Erhebung der Problemlage, deren gemeinsame Analyse und die Umformulierung in lösbarere Ziele mit kleinen Schritten. Weiter umfasst es auch die Evaluation der erreichten Ziele, es geht dabei um die Wertschätzung des Weges, da ja nicht immer alle Ziele erreicht werden – experimentieren ist erwünscht. Dieses Gesprächsgremium ist gleichzeitig der Auftraggeber für die Arbeit aller anderen multiprofessionellen TherapeutInnen, der Pflege, der ÄrztInnen, Psychotherapie und vieler mehr.

Die Arbeit der einzelnen Teammitglieder ordnet sich den übergeordneten Zielen aus diesen Gesprächen unter und werden im Rahmen von Visiten, Supervisionen, Reflexionen, Gesprächen mit den PatientInnen und Eltern regelmäßig reflektiert und adaptiert“, so Thun-Hohenstein.

Die Betreuungspalette umfasst die kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik und Behandlung sowie Psychotherapie, Ergotherapie, soziale Arbeit, Physiotherapie, körperbezogene Therapien, Musiktherapie, Maltherapie, bewegungstherapeutische Angebote von Lauftherapie über Tanzen bis Klettern sowie tiergestützte Aktivitäten und Therapien (Voltigieren, Pferdepflegegruppe, Kibello).

Großes Augenmerk wird auf die Einbeziehung der, die Kinder betreuenden Personen gelegt, da eine Therapie ohne die Einbeziehung des sozialen Umfeldes nur sehr schwer sinnvoll durchzuführen ist.

Stationäre Behandlung

Akut- oder Krisenaufnahmen, Orientierungs-/Diagnostikaufenthalte, geplante Therapieaufenthalte sowie Rehabilitationsaufenthalte. Für jede dieser Therapieformen gelten verschiedene Rahmenbedingungen und ein jeweils spezifisches Angebot. Den roten Faden durch die Behandlung bildet eine Kette verschiedener Gespräche, die Eltern und Kind, respektive soziale Umwelt des Kindes (Jugendwohlfahrt, Wohngemeinschaften etc.) einerseits und das Klinikteam (Arzt, Psychotherapeut, Pflege) umfassen. Diese sind das wesentliche Entscheidungsgremium in Bezug auf die Zielformulierungen sowie wesentliche therapeutische und soziale Entscheidungen.

Weitere Schwerpunkte der Klinik sind:

- Behandlung schwerst traumatisierter Kinder in akuten Notfallsituationen und chronifizierten Fällen
- Behandlung von Menschen mit schweren Essstörungen, die Behandlung von Jugendlichen mit drohenden oder schon begangenen Straftaten.
- In Zukunft wird eine Früherkennungsstelle (Früherkennungszentrum Salzburg) gemeinsam mit der Universitätsklinik für Psychiatrie aufgebaut, die die Psychosefrüherkennung zum Ziel hat. Dieses Zentrum wird von und mit der Universitätsklinik für KJP in Bern (Prof. Schimmelmann) wissenschaftlich begleitet.

Wissenschaft und Forschung

„Als Universitätsklinik sind wir auch der Wissenschaft und Lehre verpflichtet und haben in den letzten Jahren in beiden Bereichen große Fortschritte aufzuweisen. Im Bereich der Lehre haben wir einerseits eine Vorlesung zur Kinder- und Jugendpsychiatrie und sind in die Praktika der Psychiatrie und Kinder- und Jugendheilkunde integriert. Weiter bieten wir Famulatur im Rahmen des 5. Studienjahres für die PMU-StudentInnen, aber auch für StudentInnen anderer Universitäten an“, so Thun-Hohenstein.

2009 erging von Seiten der PMU der Auftrag an Univ.-Prof. Dr. Thun-Hohenstein die Lehrveranstaltung „Soziale Kompetenz“ im Humanmedizinstudium für die PMU aufzubauen und zu entwickeln. An dieser Lehrveranstaltung sind einige MitarbeiterInnen der Klinik beteiligt. Weitere Lehraufgaben betreffend die verschiedenen Schulen, wie

Krankenpflegeschule oder der Fachhochschule für Ergotherapie. Ebenso gibt es regelmäßige Lehrveranstaltungen an der Universität Salzburg, Institut für Psychologie.

Im Bereich der Wissenschaft sind einige Projekte in den letzten Jahren begonnen und teilweise schon fertiggestellt worden.

Eine Studie zum Thema Burn-out bei Medizinstudenten, eine Studie zum Thema von erhöhten Vitamin-B-Spiegeln bei Anorexia nervosa und eine große Evaluationsstudie (durchgeführt mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Health-Technology Assessment, Dr. Claudia Wild, Wien), die sich im letzten Teil befindet. Erste Ergebnisse dieser Studie werden am 04.12.2014 quasi druckfrisch präsentiert. Diese Studie erhebt einerseits die Patienten- und Angehörigenzufriedenheit mit der Behandlung und natürlich die durch die Therapie erhofften Veränderungen zu dokumentieren. Ein zweiter Teil der Studie beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dieser Behandlung.

Weitere Studien umfassen forensische Fragestellungen (PD Dr. B. Plattner).

Mit folgenden weiteren Institutionen arbeiten wir wissenschaftlich zusammen: UK für Kinder- und Jugendpsychiatrie Basel (Ambulanzstudie), Haptikanzug bei Anorexiepatientinnen (mehrere Deutsche Kliniken), epidemiologische Studie (für AKH Wien).

Um einen weiteren Versuch die Qualität unserer Klinik abzubilden ist neben der Patientenzufriedenheit auch die Mitarbeiterzufriedenheit. Als Ergebnis einer Arbeitsgruppe des OE-Prozesses wurde auch ein Fragebogen erarbeitet, der dann anonym an die MitarbeiterInnen erging und deren Einschätzung von Kommunikation, Organisation, Vorgesetzten usw. beinhaltete. Auch Teile dieser Befragung werden präsentiert.

Kooperationen

Nichtwissenschaftliche Kooperationen gibt es mit der Salzburger Kinder- und Jugendhilfe, den dazugehörigen Einrichtungen (Wohngemeinschaften etc), insbesondere gibt es einen Konsiliardienst zu den Kriseneinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Weiters gibt es strukturierte Kooperationen mit dem Kinderschutzzentrum, der Salzburger Justizanstalt und der Kinder – und Jugendanwaltschaft.

„Eine enge Kooperation gibt es mit der UK für Kinder- und Jugendheilkunde, zu deren Psychosomatischen Department haben wir einen ständig zugeordneten Arzt und sind Mitglied der Kinderschutzgruppe“, beschreibt Thun-Hohenstein das breitgefächerte Leistungsspektrum seiner Klinik.

Rückfragen an:

Beate Erfurth
Unternehmenskommunikation und Marketing

SALK - Gemeinnützige Salzburger
Landeskliniken Betriebsgesellschaft mbH

Müllner Hauptstraße 48
5020 Salzburg
Tel: +43/0662/4482-1008
Mobil:+43/676/89972 1008
Fax: +43/0662/4482-1027
be.erfurth@salk.at
presse@salk.at
www.salk.at